

Q 7 Fortbildungsmodul der Schulentwicklungsmaßnahme „KulturSchulen“ Zielgruppe: Koordinatoren, Fachlehrer Deutsch, Kunst, Musik, Theater

BILDUNGSSTANDARDS UND KÜNSTLERISCHE KOMPETENZEN

1. bis 3.3.2010 AfL-Tagungsstätte Weilburg

Sich kulturell bilden – Schulentwicklung entlang der Konfliktlinie von Standardisierungen und Sinnkonstitution



Kreatives Lernen und Kompetenzen. Lehr- und Lernformate in den literarisch-künstlerischen Fächern.

Das Fortbildungsmodul Q 7 wird unter der Fragestellung stehen:
Wie können wir in den künstlerischen Fächern (Literatur, Musik, Theater, Bildende Kunst) selbständiges und kompetenzorientiertes Lernen der Schüler fördern? Wie funktioniert überhaupt kreatives Lernen über künstlerisches Gestalten als Einzelner und in der Gruppe? Wann werden Methode und Handwerk zu Kunst?

Durch zwei Vorträge und in zwei Plenums - Diskussionsforen sowie in vier praktischen Werkstätten wollen wir versuchen, Antworten auf diese Fragen zu finden.
Folgende Aspekte sind dabei im Fokus:

- Lehrerrolle (Wie leiten wir künstlerisches Lernen an? Welche Ziele verfolgen wir dabei?)
- Schülerverantwortung (Wie können die Schüler ihre Lernerfolge selbst wahrnehmen und einschätzen, Portfolioarbeit).
- Beschreibung kreativer Leistungen (Ist das Definieren und Überprüfen von Kompetenzen sinnvoll? Wie wird die Diskussion um die Einführung von Bildungsstandards in fachdidaktischen Diskursen für Musik/Bildende Kunst/Theater und Deutsch geführt?)

Programm

MO 1.3.2010

10 Uhr Begrüßung
Impuls zur Fragestellung (Michael Gonszar,
Projektbüro Kulturelle Bildung)

10,20 – 11,20 Uhr

Vom Handwerk zur identitätsorientierten ästhetischen Bildung

Vortrag Prof. Dr. K.H. Spinner

Bildnerisches Gestalten, Musizieren, Filmen, kreatives Schreiben setzt die Beherrschung von Techniken voraus. Entsprechend spielt deren Vermittlung in den künstlerischen Fächern eine wichtige Rolle. Zugleich steht ästhetische Bildung unter dem Anspruch, die eigene Kreativität der Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihnen subjektive Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen. Im Vortrag soll bezogen auf dieses Spannungsverhältnis zu folgenden Aspekten gesprochen werden:

- Imitation und Kreativität
- Kulturelle Tradition und Selbstverwirklichung
- Kompetenzvermittlung und ästhetische Irritation.

- Kaffeepause -

11,35 – 12,30 Uhr Plenums-Diskussion

15 – 18 Uhr ÜBER PRAXIS ZUR REFLEXION - VIER WERKSTÄTTEN

1. Deutsch - Literatur

Kreatives Schreiben zu Bildern

Schreibwerkstatt mit Prof. Dr. K.H. Spinner

Zu einer Auswahl von Bildern (Kunstreproduktionen) werden verschiedene Anregungen zum kreativen Schreiben gegeben. Nach einer Schreibphase und dem Vorlesen entstandener Texte werden weitere Möglichkeiten des kreativen Schreibens zu Bildern erörtert.

2. Kunst

Porträt und Maske - Veränderung und Verwandlung Ein Workshop mit dem MuseComputer-Team

Monika Rösler, Rüdiger Bornett

Wie verändert sich ein Mensch wenn er eine Maske trägt?
Eröffnet die Maske die Sicht auf ungeahnte Seiten seiner Persönlichkeit oder zeigt sie ein Phantasie- oder Wunschbild?

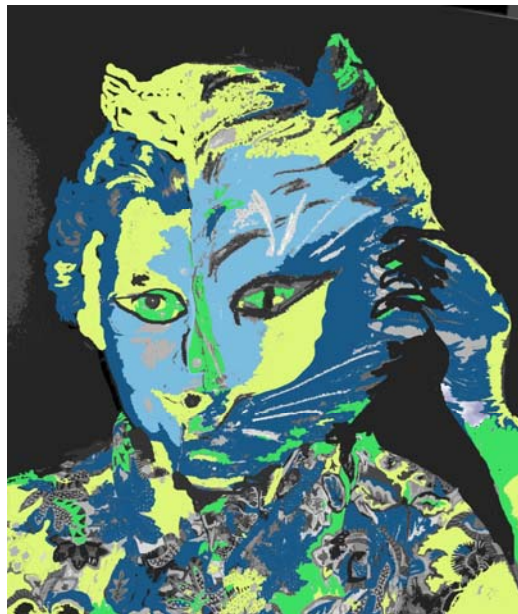
Versteckt sie oder deckt sie auf? Fühle ich mich mit der Maske wie ein kalter Fisch oder wie ein heißer Vulkan?

In der Verschränkung von analogen und digitalen Werkzeugen soll spielerisch und experimentell eine Halbmaske gestaltet werden, mit der jeder Teilnehmer/in seine/ihre individuelle Seite der Maskierung sichtbar machen kann. Am Ende entsteht ein Portrait des/der Maskierten.

Vor dem Hintergrund des erlebten Gestaltungsprozesses soll der Transfer auf eigene Unterrichtsverfahren besprochen und auf die Möglichkeiten des Erwerbs von Kompetenzen für ästhetische Gestaltungsprozesse diskutiert werden.

Folgendes Material bitte mitbringen:

- Laptop (eventuell mit Bildbearbeitungsprogrammen wie Photoshop / Photoshop elements/ Artweaver, Testversionen können zur Verfügung gestellt werden)
- USB-Stick
- digitale Kamera



3. Musik

Musikalische Kompetenz – Was ist das?

Vom Handwerk zur Kunst

Angela Federspiel (Projektbüro Kulturelle Bildung)

Im WS erarbeiten und erleben die TN in zwei kleine Sequenzen vokales und instrumentales Handwerk, das als Grundlage „musikalischer Kompetenz“ gilt.

Wann der „künstlerische Funke“ ins Spiel kommt, woran man ihn erkennt bis hin zur Frage ob er messbar sein könnte, möchten wir anhand eines Liedes und am „One-2-4-Note-Blues“ ausprobieren. Hörbeispiele vertiefen diesen Aspekt.

Welche Rolle die Lehrkraft beim Prozess künstlerischem Lernens spielt, wird Gegenstand gemeinsamer Reflexion sein.

Information und Reflexion über die Bildungsstandards Musik bzw. die Kompetenzbeschreibungen Musik des Instituts Beatenberg und über die Komponenten musikalischer Begabung schließen sich an.

Die TN möchten bitte ihre Blas- und Streichinstrumente, Gitarre, Trommel mitbringen. Auch musizierende Kollegen der anderen Werkstätten sind dazu eingeladen, damit wir am Ende des Lehrgangs ein leichtes Bach-Arrangement zusammen musizieren können!



4.Theater

Darstellendes Spiel – Handwerkliche Kompetenzen und kreative Projektarbeit **Wie arbeiten wir im Darstellenden Spiel? (Volker List)**

Im 1. Workshopteil zeigt der Autor des „Kursbuchs Darstellendes Spiel“ wie die EPA (Einheitliche Prüfungsanforderung) Darstellendes Spiel von 2006 in konkreten Unterricht umgesetzt ist. Das hat bisher noch kein anderes Unterrichtsfach in dieser Weise geleistet. Ziel dieses Bildungskonzeptes ist es, theatrale Lernprozesse zu initialisieren und zu installieren, die Schüler zu maximaler Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit zu führen bzw. ihnen klar definierten Kompetenztrainingsraum zu verschaffen.

Dabei werden die trainierten theatralen Kompetenzen einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterzogen und mit Hilfe von Kompetenzanalysebögen verifiziert.

Der Theaterlehrer erfährt einen Rollenwandel. Er wird maximal entlastet und hat nun Zeit, die Schüler genauer zu beobachten, ihnen sehr viel häufiger hilfreiches Feedback zu geben, sie zu coachen und er überwacht als Supervisor den Projektprozess. Die Schüler erleben einen Rollenwandel. Sie werden von Objekten von „Wissensvermittlung“ zu gestaltenden Subjekten ihres eigenen Lernprozesses.



Nach einer theoretischen Einführung wird auch praktisch mit dem „Kursbuch Darstellendes Spiel“ gearbeitet. Die Kenntnis der Einleitung des Kursbuches, S. 4-7 kann dabei hilfreich sein.

Alle Teilnehmer erhalten eine CD-ROM „Kursmaterial Theater“ von List/Pfeiffer geschenkt.

Die Teilnehmer bringen bitte folgendes Material mit:

- Pfeiffer/List: Kursbuch Darstellendes Spiel. Klett 2009
- Notebook
- bequeme Kleidung

DI 2.3.

9 – 12,30 Uhr VIER WERKSTÄTTEN (Fortsetzung)

Musik, Kunst (Beschreibung s. Montag)

Deutsch/ Literatur: **Schreibwerkstatt 2** (Paul Pfeffer, Projektbüro Kulturelle Bildung)

Reflexion und Fortführung der Schreibwerkstatt von Kaspar H. Spinner vom Montag.

- Ergänzende Schreibaufgaben zu Bildern
- Exemplarisches Lektorieren und Überarbeiten der entstandenen Texte

Theaterwerkstatt 2:

- Die Methode „Viewpoints“. Über formales Handwerk zur kreativen Gestaltung theatraler Vorgänge (Michael Gonszar, Projektbüro Kulturelle Bildung)
- Impulsreferat: Portfolioarbeit im Darstellenden Spiel. Wie und wozu? (Bettina Tonscheidt, Fachberaterin „Kulturelle Praxis“ im Main-Taunus-Kreis)
- Schüler sollen selbständig lernen. Welche Rolle spielen wir? Vom Pendeln zwischen Theaterlehrer, Spielleiter, Regisseur, Lerncoach. Kontroverse Statements von Gebhard Asal, Bettina Tonscheidt, Volker List, Michael Gonszar

15 – 18 Uhr Fachdidaktische Theorie und Lernpraxis in den künstlerischen Fächern

Präsentation und Diskussion aller Werkstatt-Ergebnisse

MI 3.3.

10 – 11,15 Uhr "Bildungsstandards Kunst –

Kompetenzen statt Kompetenzchen“

Eine Auseinandersetzung mit dem Kompetenzraster des Instituts Beatenberg / Vortrag + Diskussion

Christian Wirth (Fachleiter Kunst am Studienseminar Frankfurt)

Die Versuchung ist groß, eine Fülle an Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen als „Kompetenzen“ zu deklarieren und diese zur Grundlage eines kleinteiligen Fachcurriculums zu machen. Schülerinnen und Schülern werden solche „Kompetenzchen“ dann im schlimmsten Falle portionsweise vermittelt. Dies ist allerdings allenfalls angebracht bei der Vermittlung technischer Verfahren (Bedienung eines Geräts oder einer Maschine) oder fester Regeln (Technik, Grammatik, Rechtschreibung), nicht aber bei der Förderung individueller ästhetischer Selbstvergewisserung, ästhetischen Empathievermögens und Kreativität.

Ein Plädoyer für eine kontinuierliche Anreicherung des Lernens mit Zielrichtung auf wenige, übergreifende, komplexe ästhetische Kompetenzen.

11,30 – 12,30 Uhr

Vereinbarungen mit den Schulen („Nachhaltigkeitsschleife“ - Multiplikation der Ergebnisse)

12,30 Uhr

Mittagessen /Ende des Lehrgangs